

„O Jungfrau, wende deine Günst
 Auf mein bescheidenes Theil der Kunst,
 Die Gott mich üben lassen!
 Wie hoch gesegnet wär' sie nicht,
 Wenn ich dein heil'ges Angesicht
 Im Bildniß dürste fassen!“ —

Sie sprach darauf demüthiglich:
 „Ja, deine Hand erquidte mich
 Mit meines Sohnes Bilde.
 Er lächelt mir noch immer zu,
 Ob schon erhöht zur Wonn' und Ruh'
 Der himmlischen Gesilde.

Ich aber bin in Magdgestalt;
 Die Erdenhülle sinkt nun bald,
 Die ich auch jung verachtet.
 Das Auge, welches Alles sieht,
 Weiß, daß ich nie, um Schmuck bemüht,
 Im Spiegel mich betrachtet.“ —

„Die Blüthe, die dem Herrn gefiel,
 Ward nicht der sücht'gen Jahre Spiel,
 Goldseligste der Frauen!
 Du siehst allein der Schönheit Licht
 Auf deinem reinen Antlitz nicht;
 Doch laß es Andre schauen.

Bedenke nur der Gläub'gen Trost,
 Wenn du der Erde lang' entfloßt,
 Vor deinem Bild zu beten.
 Einst tönt dir aller Zungen Preis,
 Dir lallt das Kind, dir fleht der Greis,
 Sie droben zu vertreten.“ —

„Wie ziemte mir so hoher Lohn?
 Vermocht' ich doch den theuren Sohn
 Vom Kreuz nicht zu entladen.
 Ich beuge selber spät und früh
 In brünstigem Gebet die Knie'
 Dem Vater aller Gnaden.“ —